

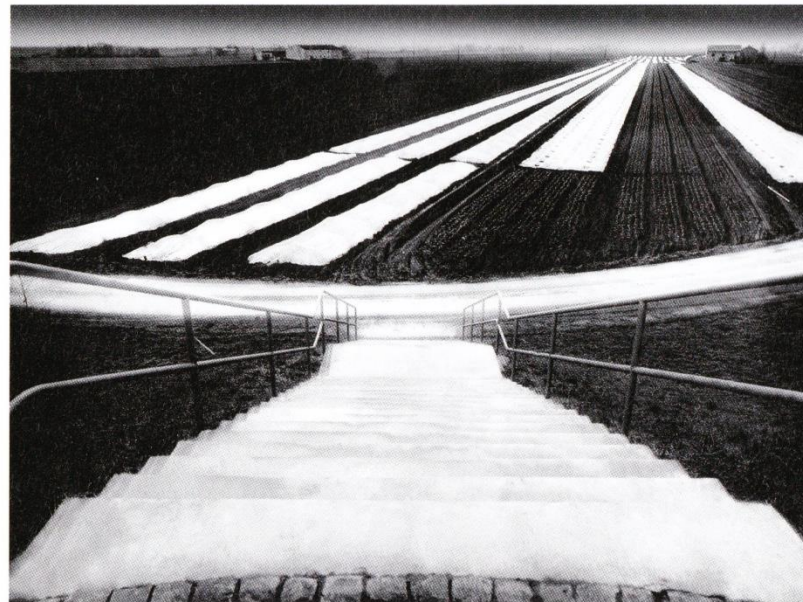
Ein Eigenbrötler auf der Art Cologne

Die Galerie Döbele widmet Robert Häusser eine One-Man-Show

Digitale Montagen? Wären für ihn undenkbar gewesen. Sicher, Robert Häusser (1924-2013) arbeitete an seinen typisch harten Schwarz-Weiß-Kontrasten auch oft noch in der Dunkelkammer. Aber sich Einstellungen regelrecht abzurufen, Alltagsmomente mit Bedeutung aufzuladen, brauchte Zeit. Nicht nur für ihn, den Künstler, sondern auch für uns, die Betrachter seines sperrigen Werks. Auch das mag einer der Gründe sein, warum der erste Deutsche, der den Hasselblad Award bekam, auf dem Kunstmarkt so unpopulär blieb. Zur Art Cologne vom 19. bis 22. April 2018 wird nun ein größeres Häusser-Konvolut in einer One-Man-Show der Mannheimer Galerie Döbele auf den Markt gebracht. Ein schwieriges Projekt, das viel Sorgfalt erfordert: Das erfahrene Galeristenpaar wird für

jedes der insgesamt 20 Werke bzw. Werkgruppen ausführliche Texte in einer Mappe vorlegen. Und einiges an Überzeugungsarbeit leisten müssen.

Nicht, was Häussers künstlerische Qualität angeht, sondern seinen Marktwert. Denn in Sachen Kunstmarkt hatte der Fotograf, der gern dem „Magischen Realismus“ zugerechnet wird, viel falsch gemacht: Kooperationen mit (vor allem international tätigen) Galerien abgelehnt und stattdessen seine Werke lieber direkt aus dem Atelier verkauft. Allerdings ohne konsequent Buch über die genauen Stückzahlen seiner Abzüge zu führen. Ganz abgesehen von den künstlerischen Werken, die er in kleinen Formaten für Freunde machte und oft verschenkte. Oder den vielen Auftragsarbeiten etwa für Unternehmen



Robert Häusser, *Veränderte Landschaft*, 1959. Silbergelatinepapier, Vintage Print 60 x 80 cm (62 x 82 cm). Aus dem Angebot der Galerie Döbele zur Art Cologne

wie die BASF. Ihre genaue Anzahl? Unklar. Ihr genauer Wert? Auch. Fest steht: Häusser selbst hatte große Formate den Museen vorbehalten. Ausschließlich sie bringt Döbele nun auf den Markt. Vintages, von ihm signiert und mit Daumenabdruck versehen, sieben aus dem Besitz der Tochter Ina Häusser-Pargeter. Ein schöner Querschnitt durch sein Oeuvre, angefangen bei der „Veränderten Landschaft“ von 1959 über die achteilige „Wing“-Serie von 1976, auch Jochen Rindts berühmter Rennwagen (1970) oder das Selbstbildnis (1981), auf dem Häusser seinen nackten Oberkörper dem Schatten eines Fensterkreuzes entgegenhält. Entwaffnend, eindrucksvoll, ja, aber auch eigenwillig.

Annika Wind